



**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

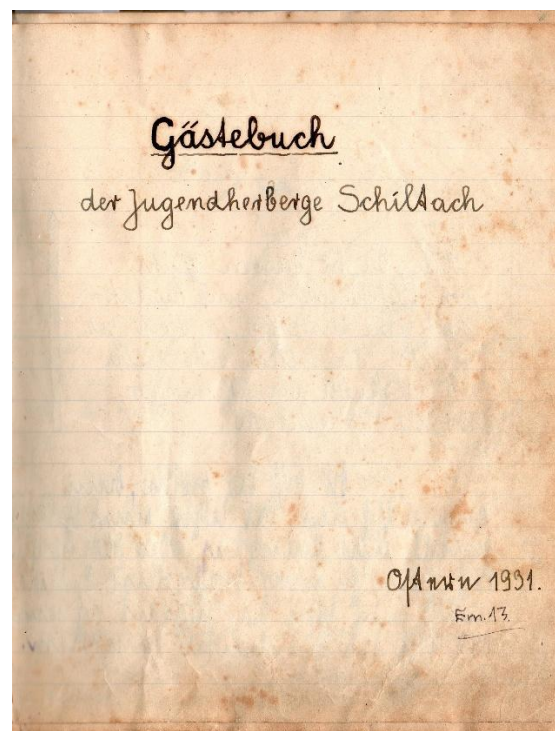
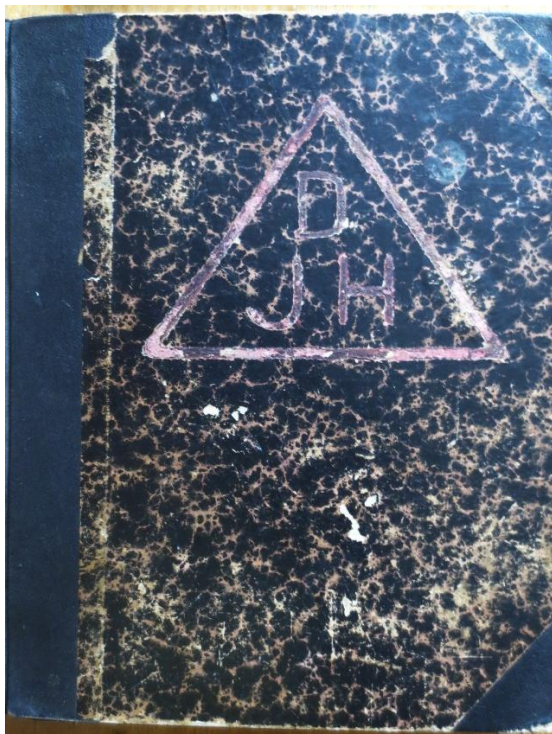
„Was du abläufst an den Schuh`, wächst dem Kopfe doppelt zu“ – Aus der Geschichte der Schiltacher Jugendherberge 1928 -1936

Vortrag von Dr. Hans Harter

**im Rahmen der Mitgliederversammlung des Historischen Vereins am
Freitag, den 17. Juli 2026 im Martin-Luther-Haus in Schiltach**

Von Reinhard Mahn

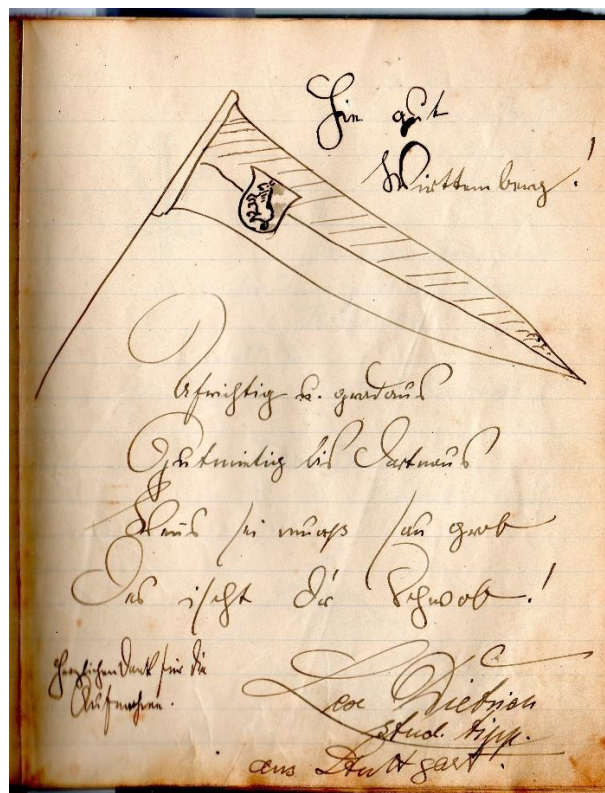
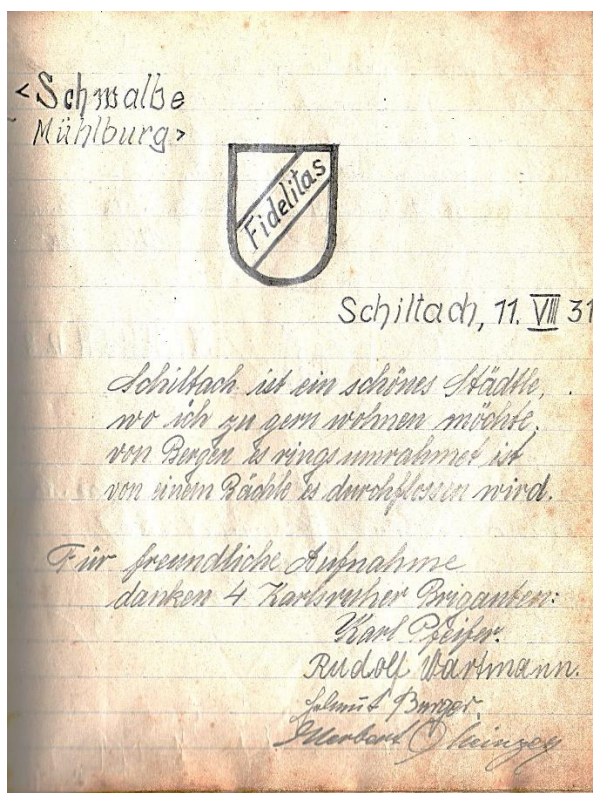
Noch vor einem Jahr ahnte der Referent nicht, dass in Schiltach vor knapp hundert Jahren eine Jugendherberge betrieben wurde. Dies änderte sich nach einem Besuch bei Familie Wolber vom Hotel „Zum Weyßen Rössle“. Ulrich Wolber übergab Harter damals eine schwarze Kladde mit der Prägung **DJH** auf dem Einband, die sich als ein an Ostern 1931 begonnenes Gästebuch entpuppte.



Fotos 1+2: Einband und erste Seite des Gästebuchs

Harter machte sich daran, die teils schwer lesbaren aber auch mutwillig veränderten oder überschriebenen Eintragungen zu entziffern und niederzuschreiben. Schnell fiel ihm auf, dass er hier ein besonderes und aussagekräftiges Zeitzeugnis in Händen hielt.

Die Eintragungen, zumeist in Reimform und öfters auch mit Zeichnungen versehen, konnte er grob in „landsmannschaftliche und Scherzverse“ einordnen, in „Lob für den Ort, das Quartier und die Herbergseltern“, aber auch viele, die das „Freiheitsgefühl der Wandervogelbewegung“ beschreiben. Ein bemerkenswerter Teil der Texte spiegelt aber auch die gesellschaftlichen und politischen Zustände mit ihrer Polarisierung gegen Ende der Weimarer Republik wider. So machen junge Leute einerseits deutlich, dass sie sich der Arbeiterbewegung und somit der Sozialdemokratie, dem Sozialismus und der sozialistischen Internationale verbunden fühlen, andererseits mehren sich aber auch deutschnationale Töne, die durch das zunehmende Erstarken und schließlich die Machtübernahme der Nationalsozialisten angeheizt werden. Interessant zu lesen sind auch die Kommentare von Gästen aus der Schweiz, Italien, Großbritannien sowie dem damals unter Völkerbundverwaltung stehenden Saarland, das die Entwicklung im Reich damals „von außen“ verfolgte.



Fotos 3+4: Gäste aus Karlsruhe und Stuttgart verewigten sich

Der Text rechts lautet: „Hie gut Württemberg! Aufrichtig und gradaus – gutmütig bis dortnaus – wenn's sei muß saugrob – des ischt d'r Schwob“

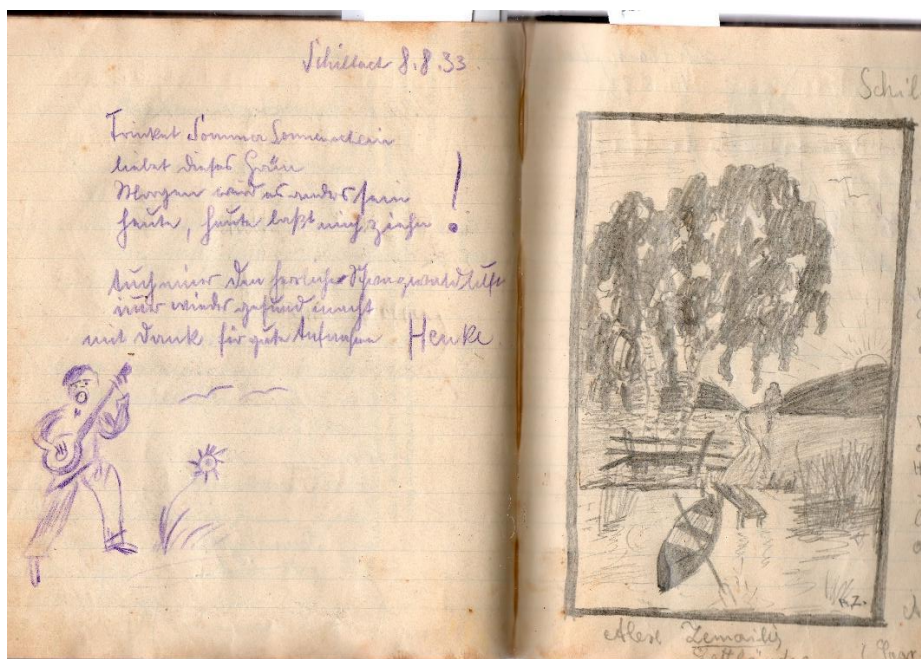
Das vorliegende Gästebuch umfasst 140 Eintragungen, wobei diese von bis zu zehn Gästen unterzeichnet sind. Für seinen Vortrag hatte Harter etwa 20 Einträge ausgewählt, die er vorstellte und interpretierte. Auffällig war, dass vor allem Eintragungen mit politischem Hintergrund (Harter: „Nur kleine Sätze, die es aber in sich haben“) oft von Dritten kommentiert, überschrieben oder unkenntlich gemacht wurden. Das Buch war im Jahr 1934 voll, in den Folgejahren wurde vermutlich auch „Buch geführt“, wofür aber Belege fehlen.

Zunächst aber widmete sich Harter der Entstehung und Anfangszeit der aufkommenden Wandervogelbewegung in die Zeit vor dem I. Weltkrieg und der Naturfreunde. Begünstigt durch

die rasante Industrialisierung in den vorangegangenen Jahrzehnten und den damit verbundenen schwierigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vornehmlich in den Großstädten, trafen sie den Nerv der Zeit und hatten regen Zulauf. So berichtete er, dass der sauerländische Lehrer Richard Schirrmann 1909 ein Schlüsselerlebnis hatte, als er mit seiner Schulklasse in ein heftiges Gewitter geriet. In Schirrmann reifte die Idee, dass für alle, die wandernd oder mit dem Fahrrad unterwegs sind, überall im Deutschen Reich günstige und einfache Übernachtungsmöglichkeiten geschaffen werden müssten. Im Jahr 1914 konnte er auf der Burg Altena im Märkischen Kreis (NRW) die erste deutsche Jugendherberge eröffnen. Dies war die Initialzündung für eine sich explosionsartig ausbreitende Bewegung. In den 18 Jahren bis 1932 schossen über 2.100 Jugendherbergen reichsweit aus dem Boden, die viereinhalb Millionen Übernachtungen zählten.



(5)



(6)

Im Stadtarchiv konnte Harter einen „Badischen Jugendwanderführer“ von 1935 ausfindig machen, in dem er auch die Schiltacher Jugendherberge aufgelistet fand, allerdings mit dem Zusatz „nur für Jungen“. Als Vorzüge wurden z. B. „Schneelauf-Gelände“, Rodelbahn, Flussbad und Luftbad angepriesen. Die im Gasthof „Rössle“ untergebrachte Jugendherberge verfügte

allerdings nur über einen Raum mit zehn Betten, 15 Notlager konnten zusätzlich hergerichtet werden. Sie verfügte über eine Kochgelegenheit, wobei auch auf Verpflegung im Hause zurückgegriffen werden konnte. Als Herbergsvater waren Rösslewirt Adolf Wolber, als Herbergsleiter Oberlehrer Georg Ruckelshausen eingetragen.

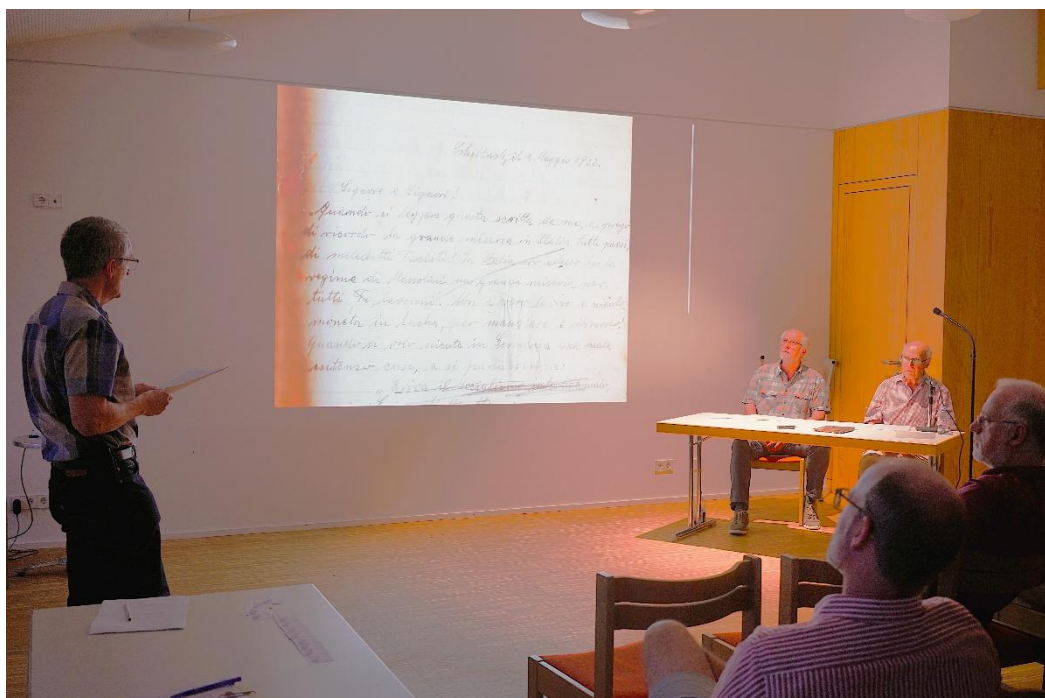


Foto 7: Helmut Horn zitiert die emotionalen Eintragungen eines italienischen Antifaschisten

Schon im Januar 1928 ist in der Lokalzeitung „Der Kinzigtäler“ eine Generalversammlung der Ortsgruppe Schiltach des Verbandes Deutscher Jugendherbergen dokumentiert. Demnach wurde kurz zuvor im Städtle eine solche eingerichtet, wobei Ruckelshausen mit deren Leitung betraut wurde. Die Zeitung betont, dass es bereits ein Gästebuch gebe, woraus sich schließen lässt, dass das vorliegende Buch bereits das zweite ist. Über den Verbleib des Vorgängers ist nichts bekannt. 1929 wird betont, dass die Herberge „im Sinne der großen Bewegung“ arbeite, 1930 wird erstmals das Fehlen eines Raumes für weibliche Gäste moniert. 1932 wird berichtet, dass „die auch im vergangenen Jahre wieder getroffenen Verbesserungen“ den Beifall der Versammelten fanden.

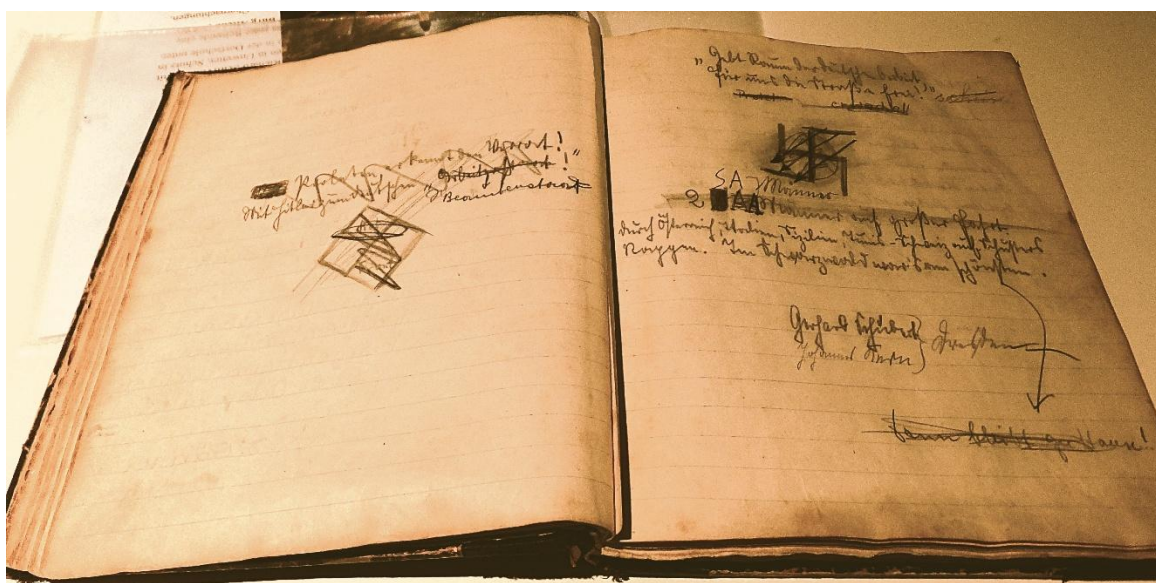


Foto 8: Politische Aussagen wurden oft übermalt oder unkenntlich gemacht

Harter warf sodann einen Blick auf Leben und Wirken von Georg Ruckelshausen. Gebürtig aus Ladenburg bei Heidelberg kam er 1920 37jährig nach Schiltach. Schon ein Jahr später war er Oberlehrer, was heute einem Rektor vergleichbar ist. Er führte im Unterricht erstmals Lichtbilder ein und führte Filme vor. Ruckelshausen hat die Kinder auch außerschulisch pädagogisch betreut, bot Ski-Touren und Wanderungen an und pflegte mit ihnen den Stadtgarten. Mit den Achtklässlern machte der Junggeselle dreitägige Fahrten an den Bodensee, wobei er Fahrt und Aufenthalt aus eigener Tasche bezahlte. Er betätigte sich als Wanderführer und organisierte eine Ausstellung „Naturdenkmale im Kinzigtal“. Er war ein passionierter Schmetterlingssammler und wurde im Städtle als eine Mischung aus Reformpädagoge und Wandervogel-Naturmensch wahrgenommen. Vor diesem Hintergrund scheint es nur folgerichtig, dass Ruckelshausen mit der Jugendherbergsbewegung Kontakt hatte. 1950 verließ er Schiltach in Richtung seiner Heimat, wo er 1959 verstarb.



Foto 9: Bei den unkenntlich gemachten Textstellen stellte sich die Frage, ob man die ursprünglichen Eintragungen wieder „freilegen“ könnte

Das letzte Dokument im Rahmen des Vortrages bildete ein Schreiben des „Gau Baden im Reichsverband für deutsche Jugendherbergen“ mit Sitz in Karlsruhe an die Stadt Schiltach, datiert vom 2. Juni 1935. Hierin wird massiv das Fehlen einer geeigneten Unterkunft für weibliche Gäste moniert und baldige Abhilfe gefordert. Dies könne in Form einer Verlegung der Jugendherberge oder aber durch einen Neubau geschehen. Eine Beteiligung an der Beschaffung der Inneneinrichtung wurde in Aussicht gestellt.

Die Planung von Seiten der Stadt wurde aufgenommen, Schiltach sollte eine schöne, moderne Jugendherberge bekommen. Doch dann verschoben sich die Prioritäten im Reich, das Projekt wurde nicht weiter verfolgt. 1936 endete die Ära der Jugendherberge Schiltach im „Rössle“.

Die Zitate aus dem Gästebuch und den zeitgenössischen Quellen wurden von Dr. Andreas Morgenstern, Dr. Helmut Horn und Reinhard Mahn vorgetragen. Sie sind über den ebenfalls online gestellten Mitschnitt des Vortrages nachzuhören. Das Gästebuch befindet sich neuerdings in der Obhut des Stadtarchivs.

Fotonachweise: 1,2,3,4,6 = Repro Hans Harter, 5, 7 = © Michael Buzzi, 8,9 = © Reinhard Mahn